

Das neue Spionagegesetz.

In Verbindung mit dem Fall Mehl gewinn das neue deutsche Spionagegesetz erhebliche Bedeutung, und es ist gewiss, daß der Reichstag binnen kurzem sich mit diesem Gesetzentwurf befassen und ihn in seinen wesentlichen Teilen annehmen wird. Der neue Gesetzentwurf ist auf dem Geleze vom 3. Juni 1899 aufgearbeitet, dessen Bestimmungen verfaßt worden sind. Hand in Hand mit dieser Verfaßung, die sich naturgemäß zu allererst gegen Landesverrat richtet, geht aber auch eine in Interesse der Allgemeinheit notwendige Verfestigung der Bestimmungen, die zum Teil auch mit dem friedlichen Publikum betreffen, das gewiß ganz andere Absichten hegt, als militärische Geheimnisse zu verraten oder zu verkaufen. Und auf diese Bestimmungen soll das Publikum schon heute in weitestem Interesse hingewiesen werden.

Es wird Fälle geben, in denen dem Verdrä — sei es, daß er zu früh ertrinkt oder noch Zeit hatte, Beweismittel zu vernichten — nicht nachgewiesen werden kann, daß er damit, daß er ein militärisches Geheimnis einem andern zugänglich machte oder — der Versuch ist freilich nicht möglich, die Sicherheit des Reiches zu gefährden; er wird sich vielleicht auf Verhinderung einer bloßen Neugierde oder dergleichen berufen können; für diesen Fall bestimmt § 2 eine Gefängnisstrafe oder Festungshaft bis zu 5 Jahren. Militärische Geheimnisse sind aber nach § 1 alle Schriften, Zeichnungen (schonverstehtlich nicht Zeitungen, sondern einige Blätter irrtümlich verfaßt), Gegenstände und Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liegt; hierüber werden es also gehen, wenn A. ein Zeichnen am Wirtschaftsmäßig ein Konstruktionsgeheimnis ausplaudert und dergl. Mehr als der Privatmann, der im Verdräe liegt, ist ein militärisches Geheimnis nach § 1 zu haben oder zu veröffentlichen, wenn er sich ein militärisches Geheimnis zu verschaffen, kann bestraft werden, ohne daß ihm nachgewiesen zu werden braucht, er habe damit die Sicherheit des Reiches gefährden wollen; § 5 verhängt für ein solches Vergehen eine Gefängnisstrafe oder Festungshaft bis zu 3 Jahren, bei mitwiderstehenden Gefährdung bis zu 5000 Mark; auch kann in diesem wie in dem vorhergehenden Falle auch der Freiheitsstrafe noch auf eine Geldstrafe bis zu 5000 Mark erkannt werden; es wäre also beispielsweise nach § 5 einem privaten Sammler verboten, sich für seine Sammlung ein militärisches Geheimnis zu verschaffen; natürlich richtet sich diese Bestimmung auch wieder in erster Linie gegen die militärischen Landesverratler; aber, damit sie nicht unzulässig können, hat man die Bestimmung etwas weiter gefaßt und lieber für den, der unvorsätzlich sich in den Mälden fängt, das Unterlassen der mitwiderstehenden Festsetzung; auch hier ist der Versuch strafbar.

Nur als Bestreitungen angehen und mit Haft oder Geldstrafe bis 150 Mark geahndet werden jene Fälle, in denen jemand eine militärische Anlage oder ein Geheiß der kaiserlichen Marine trotz eines erkennbar gemachten Verbots bezieht oder innerhalb der Sicherungsbereiche einer Festung oder eines Reichsfortifikationswerks die Vorschriften über die Aufrechterhaltung unbedacht läßt oder — und davon muß besonders genannt werden! — von einer militärischen oder einer Marine-Anlage ohne Erlaubnis der Befehlsbefugten macht oder veröffentlicht; diese Maßnahmen können auch dann konstatiert werden, wenn sie bereits von dritten Personen als Eigentum erworben wurden oder sonstige als Eigentum dritter Personen übergeben sind. Diese letzte Bestimmung macht sich besonders diejenigen vor Augen halten, die gern mit der Kamera Ausflüge ins Festungsgebiet machen.

Da Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen nicht vor Strafe schützt, empfiehlt es sich für jeden, diese Bestimmungen sich genau einzuprägen, sich umgebenen Umständen die gesetzlichen Bestimmungen zu dem Untersuchungsrichter zu ver-

meinen; es wird selbst einem Unschuldigen kaum erwünscht sein, als Angeklagter in ein Ermittlungsverfahren gezogen zu werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Nachdem der Kaiser und die Kaiserin in *Waldsee das Kinderheim besichtigt hatten, reiste der Kaiser zur Teilnahme an der Feier der 200jährigen Jubelfeier des Herzogs von Coburg zu Brüssel nach Coburg ab. Nach der Feier trat der Kaiser die Rückreise nach Potsdam an.

*Der Verlauf der am Dienstag vollzogenen Abgeordnetenwahlungen im preussischen Landtage ist im großen und ganzen das bis herkömmlich, das schon die Urwahlen an demselben Tage im einzelnen Parteien an Mandataten hat sich nur geringe verändert. Nach dem amtlichen Wahlergebnis stellt sich die Stärke der einzelnen Parteien wie folgt dar:

Konservative	147 (+ 10 - 15) - 5
Freiwirtschaftliche	53 (+ 2 - 9) - 7
Nationalfortschrittliche	78 (+ 13 - 5) + 8
Freiwirtschaftliche Volkspartei	37 (+ 6 - 5) + 1
Zentrum	103 (+ 5 - 5) - 1
Polen	12 (- 2) - 2
Dänen	2 (+ 0)
Sozialdemokraten	10 (+ 4)
Deutsch-Soziale	1
Christlich-Soziale	1

Von interessanten Wählerereignissen seien die folgenden angeführt: Im Wahlkreise Letzen-Weßow-Wilmersdorf wurde der bekannte Priester Kraus (fortsch. Wp.) gewählt, den Wahlkreise Ober- und Niederbarmen im Wahlkreise und Breslau ist nun infolge eines Zellerlöses des Wahlalters der Wähler durch zwei Fortschrittler neben einem Konservativen vertreten.

*Zur Ausbildung von Volksschul Lehrern für die Aufgaben der baltischen Fortbildungsschule finden in diesem Jahre auf Veranlassung des preuss. Ministers für Handelsvölker wiederum in jeder Provinz besondere Lehrgänge statt. Sie erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa vier Wochen mit 120 bis 100 Unterrichtsstunden. Die Lehrer sollen mit den Aufgaben und der Einrichtung der baltischen Fortbildungsschulen vertraut gemacht und die Bestimmung des Fortbildungsschulunterrichts eingehend werden. Die Leitung der Lehrgänge ist in die Hände erprobter Fortbildungsschullehrer gestellt. Im jedem Lehrgange können bis zu 40 Personen teilnehmen.

*Der Erlös aus den Beitragsmarken hat im April d. J. bei den Invalidenversicherungsgesellschaften 22,7 Millionen Mark oder 1,6 Millionen Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres betragen. Nachdem mit dem Ende des Jahres 1912 die letzte Ausgabe der Marke aus den Beitragsmarken im Vergleich zum Vorjahre, die veranlaßt wurde durch die am 1. Januar 1912 eingetretene Erhöhung der Markengebühren, ihr Ende gefunden hat, haben seit dem Beginn des laufenden Jahres wieder normale Verhältnisse Platz gegriffen, als die Steigerung der Beitragsmarken aus Beitragsmarken lediglich durch das natürliche Wachstum der Zahl der versicherungspflichtigen Personen veranlaßt ist.

Österreich-Ungarn.
*In Wien hat der Prinz-Regent Rudolph von Bayern mit seiner Gemahlin den offiziellen Besuch bei Kaiser Franz Joseph gemacht. Kaiser und Prinz-Regent trafen sich beim Empfang zweimal. Den Gästen des Kaisers ward von der Bevölkerung eine jubelnde Begrüßung zuteil.

*Das ungarische Kabinett, das allen Anlässen der parlamentarischen Regierung sich bis ans Herz hinein hingibt, hat sich

nun auf den Freispruch des wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten Suvaics angeklagten ungarischen Unterstaatssekretärs Dely hin doch beugen gelübt, zurückzutreten. Nach einhelliger Beratung gab das Kabinett keine Demission Suvaics, der nun einzig über ein Jahr Ministerpräsident gewesen ist, war von Dely vorgeschrieben worden, als Finanzminister für verschiedene Verordnungen, die er für die ungarischen Bank zuteil werden ließ, von dieser für Wahlgelder 3 1/2 Millionen Kronen angenommen zu haben. Das Gericht hielt den Wahlgeldbeweis dafür erbracht.

*Während heiliger, von der Deposition im ungarischen Abgeordnetenrat wurden mehrere Abgeordnete durch Sühelstöße der Parlaments-nache verlegt.

Italien.
*Die Kammer hat jetzt den Schuldverschuldung der Unterabteilungskommission gegen die parlamentarischen Verhältnisse an der Zulassung der Kammer bestätigt. Die Abgeordneten Albano und Guaracino wurden für schuldig erklärt, ihren parlamentarischen Pflichten gegenüber der Baunternahme mißbräuchlich zu haben. Der Abgeordnete Brunelli, der als Staatsrat dem letzten Schiedsgericht präbiterie, wurde wegen seiner unehrenhaften Haltung vor dem Schiedsgericht des Staatsgerichtshofes verurteilt. Die Abgeordneten Pozzi und Zucconi wurden gerügt.

Balkanstaaten.
*Schon vor einigen Tagen hat das bulgarische Kabinett den Beschluß gefaßt, zurückzutreten. Ob es seinen Beschluß ausführt, hängt von dem ab, was Danzig in London erreicht hat; dessen Mißfolge heißt also erst abzuwarten. Sollte der Ministerrat des Kabinetts vom Jaren Herbstabend angenommen werden, so nimmt Bulgarien in der Zeit eine Änderung seiner Politik gegenüber Serbien an. Bei der in Bulgarien herrschenden Stimmung wird dann von dem neuen Kabinett eine spätere Lösung Serbien gegenüber in der Frage der Gebietsverteilung auf dem Balkan angehängen werden. So hat die Lage in Südrußland, die man in den letzten Tagen für geschäftig hielt, sich wieder beruhigt. Es wird der stärksten Friedensformeln der russischen Politik bedürfen, um einen Waffenstillstand zwischen den Verbündeten zu verhindern.

Der Kaiser und die Technik.

In der letzten Beilage des Dr.-Ing. Ehrenhalber, die Behälter-Vortrag Professor Dr. Förster, der Rektor der Preussischen Hochschule für Technik, hat die Kaiserin die hochbedeutungsvollen Verbindungen zwischen der hohen Bedeutung ihrer Ausübung, die die 25. Jahrestagung des Kaiser für die Entwicklung der deutschen Technik gehabt haben. Während früher die Technik nicht als eine selbständige Wissenschaft angesehen wurde, hat die Regierungswissenschaft des Kaisers zu einem ungetriebenen Aufschwung verholfen, und im heutigen Leben Deutschlands ist die Technik einer der wichtigsten Faktoren. Das Wohlsein des Kaisers zeigt sich am größten in seiner Fürsorge für die technischen Hochschulen, die er schon in seinen ersten Regierungsjahren den Unternehmern gestiftet hat. Die Gründung dieser Förderung war die Schaffung der Kaiser-Wissenschaften im Jahre 1899. Dieser hatte schon der Kaiser Vertreter der preussischen Hochschulen ins Herrenhaus berufen. Das warme Interesse des Kaisers galt aber von vornherein nicht dem Kaiser der Technik allein, sondern er warde die gleiche sorgfältige und verlässliche Förderung allen technischen Gewerkschaften zu. Der Kaiser war der Anreger zur Gründung der Deutschen Schiffbau-technischen Gesellschaft. Von besonderer Wichtigkeit ist die eigentliche Schaffung und der Ausbau der Werkzeugschulen durch den Kaiser. Unter seiner Regierung wurden die Gewerkschaften um ein vielfaches vergrößert, die besonderen Zeugnisausschüsse gebildet, die Unter-

nehmungen bedeutend vermehrt, die Funtertruppen einmündigt und die Aufstiegsstufen geschaffen. Ebenso ist dem Kaiser die Gründung der preussischen Militärtechnischen Akademie und der preussischen Militär- und Ingenieur-Schule zu verdanken, sowie die Schaffung, deren Abteilungen die Kaiserin der hohen Bedeutung der militärischen Technik unter dem Kaiser ergab. Neben den technischen Hochschulen wurden die andern technischen Bildungsinstitutionen nicht vergessen, denn auch die Baugewerkschaft, die Metall- und Zement-Industrie-Schulen und die Kunstgewerbe-Schulen trugen in der Kaiserin die Kaiserin. Die Kaiserin hat eine lebendige Förderung der gewerblichen Ausbildung der deutschen Luftfahrt hat gleichfalls im Kaiser einen warmherzigen Förderer gefunden. Der Kaiser verleiht Doppelkronen Arbeiten bauernd mit Auszeichnung. Er regte die Gründung der Motor-Luftschiff-Fliegergesellschaft an, die das National-Luftschiff führt, und auf dem Gebiet der Fliegerei ist nur an dem Kaiserpreis für den besten Flugmotor erinnert. Ebenso ist der Bau der großen Zylinder der Veranlassung durch den Kaiser zu verdanken, der beim Hochwasser des Jahres 1897 die Notwendigkeit des Hochwasserdammes erkannte. Gönlich ist der Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes erwünscht, das unter der Regierung des Kaisers zu einer hohen Bedeutung gelangte. So hat der Kaiser mit vollem Verständnis für die Fortschritte und Bestrebungen der Zeit die große neue Fliegerei der Technik zu einer bedeutenden Kraft erhoben.

Von Nah und fern.

3000 Mk. Besoldung von der Reichs-gar. Durch das Schlichtergericht des königlichen Landgerichts II Berlin ist feinerzeit der Meistwähler Dertinger wegen Nachzahlung von Reichsbesoldungen zu 100 Mark mit sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenverlust und die Witwe Julia Gammann wegen Verbreitung solcher Fälschungen mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden. Frau Gammann gab im Dezember 1911 bei dem Kaufmann Schwarz in Berlin-Schöneberg eine von Dertinger nachgemachte Reichsbesoldung zu hundert Mark in Zahlung. Schwarz wies die Fälschung an, folgte der Frau in unangenehmer Weise und ließ sie durch einen Schutzmann festnehmen. Durch die Festnahme wurde die Entdeckung des Reichsbesoldungsfälschers Dertinger und die Verurteilung der beiden Verbrecher ermöglicht. Das Reichsbank-Direktorium hat Herrn Schwarz für die Anzeige eine Besoldung von 3000 Mark ausbezahlt lassen.

Frauenwort in Groß-Berlin. In der Berliner Nachbarschaft Köpenicker ist ein Frauenwort verfaßt worden. Am 26. März 1912 wurde in der Köpenicker Straße 38 behauptet die 34-jährige frühere Stille Margarete Große eine Stube, die ihr vom Mann zum 1. Juni gemietet worden war. Als der Mann das Zimmer befehlen wollte, um es einem Mieter zu zeigen, fand er Frau-Große erkrankt in ihrem Bett liegen. Der Verdacht der Ehelichkeit ließ sich auf einen betrübten Frauenwort, der mit dem Frauen-Große ein Liebesverhältnis unterhielt. Dieser wurde nun am Mittwoch im Hause Köpenickerstraße 1 auf der Bodenplatte tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen.

Hilfslüge auf einem Truppenübungs-platz. Auf dem Truppenübungsplatz Anz in Preußen sind vier Mann vom Infanterie-Regiment 148 und ein Mann vom Infanterie-Regiment 139 zum Tode verurteilt worden. Nach einer weiteren Mitteilung sind bei der Gefährdung einer in sich gefahrenen Infanterien noch neunzehn Mann erkrankt.

Auf dem Wege zur Fremdenlegation entwichen. Die Fremdenlegation ließ zwei von einem jungen Deutschen an. Ein Schreiber aus Dortmund hatte sich vor kurzem in Nancy anwerben lassen und sollte aber Marzelle nach Eibitzel-Abzug gebracht werden. Auf dem Wege zum Bahnhof reiste ihr kein leiblicher Geleit und er ergriff mit Erfolg die Flucht.

Anonyme Briefe.

*) Kriminalnovelle von W. O. Schabmann.

„Ich habe die Möglichkeit, zu zeigen, daß ich bei Verstand bin und vernünftig handle, und wenn es mich gelingen sollte, was ich fast jetzt schon hoffe, die Zutritte zu den anonymen Briefen, die gegen Herrn Vorn Vater in Mark gefaßt worden ist, aufzuklären, ist doch wenigstens ein stiller Beweis dafür erbracht, daß ich nicht direkt wahnsinnig bin. Vollständig ist ja dieser Beweis keineswegs, denn die klugen Leute, die ihren lieben Vätern den Verstand absprechen, wissen es ja anstandslos ganz genau, daß Wahnsinnige zeitweise ganz vernünftig reden und handeln und sogar ganz bedeutende geistliche Leistungen fähig sind. Dieses Argument hat mir auch der würdige Mann stets entgegen gehalten, der im letzten halben Jahre mein Erzähler war, nämlich der Direktor der Privat-trennanstalt, in die mich meine Frau eingesperrt hatte.“

„Als ich bemerkte, daß Sie mich bei Tisch erkannt hatten, schwand natürlich meine Hoffnung, und als ich heute den Poststempel auf diesem Briefe, den ich Ihnen hier übergebe, las, wußte ich, daß die Freiheit, die ich in diesem Hause gefunden, auch neue übergeben ist. Ich lasse mich jetzt frei. Da ich aber nicht abgesehen kann, an Ihre Freunde geschrieben, um sich danach zu erkundigen, ob Sie etwas über mich berichten wüßten. Ich glaube, ich habe ganz richtig gefolgert, mein Fräulein, hier ist die Antwort. Sie können sich denken, daß es

mich auf das lebhafteste interessiert, was man von mir berichtet. Meine Frau hat in jenem Drie noch immer Beziehungen, vielleicht sind Andeutungen in dem Briefe, die für mich und meine Sicherheit von außerordentlicher Wichtigkeit sind.“

„Schwiegervater den Brief und begann ohne weiteres zu lesen.“

„Auf Deine Anfrage wegen des Ministerialers Meinhart kann ich Dir leider nur sehr ungenügende Mitteilungen machen. Er befindet sich schon seit mehreren Monaten in einer Trennanstalt. Er ist durch eine Krankheit Morphium geworden und später ist vollständig Geisteskrank geworden. Seine Ehe ist nun gänzlich zerfallen. Wie man sich aber nicht ersetzt, ist wohl eher die Schuld daran, als seine Frau. Seine Ehe ist ein arger Mißglaube gewesen, ich teile Dir innerlich schon, wie ich glaube, etwas darüber mit. Das das lebhafteste Interesse für diesen Mann bei Dir ist, zeigt sich mir ganz deutlich. Aber der Mensch

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen“, erkläre Meinhart, „es ersehe aus diesen Zeilen, daß meine Frucht noch nicht bekannt ist. Ihre Freundin hat recht, ich war Morphium eine Bekannte, bin aber von diesem Leben gehen, das ich nicht abgesehen kann, an Ihre Freunde geschrieben, um sich danach zu erkundigen, ob Sie etwas über mich berichten wüßten. Ich glaube, ich habe ganz richtig gefolgert, mein Fräulein, hier ist die Antwort. Sie können sich denken, daß es

schon und das nicht bezweifeltes, am allerwenigsten, wenn er gegen Verdr, Lüge und Mißverständlichkeit kämpft. Ich bin zu sehr überzeugt, daß das Recht doch schließlich Recht bleibt und über die Lüge triumphiert. Der Kampf, den ich aufnehmen will, ist ausfallslos, aber ich will ihn wagen! Darf ich wenigstens ferne auf Ihre Distanz rechnen, mein Fräulein? Ich bin allerdings noch eine Lüge in das Haus Ihres Vaters gekommen; die Umstände, in denen ich mich befinde, dienen mir wohl entgegenragend zur Entschuldigung. Einen weiteren Betrag werde ich gegen niemand, ich habe mich geweigert, von Ihrem Herrn Vater irgend eine Botschaft abzugeben.“

„Ich bin sehr dankbar, daß Sie sich nicht allein auf meine letzte Mitteilung verlassen, sondern auch auf meine letzte Hilfe! Weibchen Sie ruhig und sicher hier in diesem Hause, sollte selbst ein Fußfall es meinem Vater ent-

decken, daß Sie nicht sind, für den Sie sich ausgeben, so brauden Sie nichts zu fürchten, ich werde für Sie bei meinem Vater sprechen. Mein Vater hängt nichts so sehr als ich umrecht! Wenn ich für Sie bitte, wird er Ihre Freund und Helfer werden. Ich bin eine einiges Kind und noch nie hat er mit eine Bitte abgelehnt, vor allem nicht, wenn ich für einen Unglücklichen bat. Überlegen Sie, Herr Ministerialer, ob ich meinen Vater das Geheimnis Ihrer Persönlichkeit anvertrauen soll, ich bin sehr davon überzeugt, er wird Ihnen helfen; seine Bekanntschaften, seine Erfahrungen, ja seine bewährten Intuitionen werden Ihnen zu gute kommen.“

„Da Unmöglichkeit war so ergriffen, daß er sich schloß, aber die Hände Schwiegervater beugte.“

„Ich kann so viel jetzt mit Sicherheit behaupten, daß das Papier zu den anonymen Briefen nicht am höchsten Orte gefaßt worden ist. Ich habe drei, zwei lang, kurze Papierstücke der Stadt abgehoben und überall unter verschiedenen Vorwänden solches Papier verlangt wie das zu den anonymen Briefen benötigte. Man hat mir ähnliches Papier vorgelegt, aber ganz gleiches ist hier nicht zu haben. Einer der Papierstücke hat mit gezeichnet, das Papier aber gar kein solches Symbol, sondern nur ein gewöhnliches, es müßte also irgend ein Privatlicher Schreiber oder Schreiberin seine Briefe sein, die Besetzungen zum Ausdrücken hat und die bestell mit Freiheit zu tun hat. Es ist schwer, Herr Wegener, Ihnen eine der-

